

## Rock 'n' Roll hinter Gittern

### „Harte Zeiten sind für uns nicht neu“: In der Justizvollzugsanstalt Zeithain trifft eine Dresdner Band auf die Knastcombo.

Von Juliane Hanka



Bekenntnis zu Buddy Holly und dem Rock 'n' Roll: Ein Gefangener der JVA Zeithain beim Knastkonzert der Dresdner Band Airwolf. Zuvor spielte mit El Mono die JVA-Combo, die Häftlinge und einen Schließer vereint.  
© Juliane Hanka

Marcus steht unter Strom. Er drückt ein paar Keyboard-Tasten, zupft an der Gitarre und stimmt den Bass, den er später beim Auftritt spielen wird. Auch ein selbst geschriebenes Lied ist dabei, es heißt „Harte Zeiten“. Marcus wird singen: „Steh' deinen Mann!“ Und: „Harte Zeiten sind für uns nicht neu.“ Dabei wirkt er gar nicht wie ein harter Typ. Marcus ist 30 und jungenhaft. Trotzdem sitzt er seit drei Jahren in der Justizvollzugsanstalt Zeithain. Warum, das möchte er nicht sagen. Im Kreativzentrum der Haftanstalt jedenfalls hat er mit dem Musikmachen begonnen und gerade den zweiten Auftritt mit seiner Rockband El Mono absolviert. Es ist ein Kurzzeitprojekt, wie alle Bands davor. Immer wieder werden Musiker entlassen, verlegt oder haben plötzlich keine Lust mehr auf Musik. Doch ein Konzert vor ihren Zellennachbarn ist ein bewegendes Erlebnis und beweist, wie wichtig es ist, dass im Gefängnis nicht nur Strafen abgesessen werden.

Hinterm hohen Zaun beginnt das Reich von Alfred Haberkorn. Seit 1999 arbeitet der Kunsttherapeut in der JVA und hat die Erweiterung eines kleinen Kreativprojekts zu einem Arbeitsplatz für vier Therapeuten begleitet. Dort können Häftlinge Theater spielen, Töpfern, Stricken, Meditieren, Malen, Steinmetzen oder eben Musik machen. Das breite Angebot ist einmalig in Deutschland, die Nachfrage groß. Rund ein Drittel der 400 Häftlinge macht hier mit.

Bis Ende 2007 war das flache Reihenhaus mit Garten und Grillstelle die Schule und das Gefängnis drum herum eine Jugendhaftanstalt. Nun verbüßen hier männliche Erwachsene Haftstrafen von bis zu fünf Jahren. Wenige von ihnen fanden, so wie Marcus, erst vor Kurzem zur Musik. Ein Mitglied von El Mono hatte vorher eine Punkband, ein anderer spielte schon in der Knast-Funkband mit, einer ist professioneller Veranstaltungstechniker und mischt heute den Konzertsound ab. Er besorgte einst die Bühnenpläne bei großen Festivals wie dem „Rock im Park“, bis er ins Gefängnis musste. Gelegentlich übernimmt er immer noch Aufträge. „Arbeiten kann ich ja auch von hier drin“, sagt er. „Nur auf die Konzerte kann ich eben nicht mehr.“

## Heißer Stern der Anstalt

An diesem Abend kommt das Konzert zu ihm ins Gefängnis. Kunsttherapeut Haberkorn hat eine Dresdner Band eingeladen, El Mono sollen als Vorband auftreten. Neben den vier Gefangenen macht auch ein Bediensteter der JVA mit. Sie nennen ihn Herrn Bibow. Sein Vorname existiert hier nicht, obwohl er lässig aussieht, mit Basecap und Tätowierung auf dem Arm. Herr Bibow ist so etwas wie Bandleader, Musiker und Motivator in einer Person. Aber er bleibt, trotz freundlicher Ausstrahlung, die Autoritätsperson, bleibt der mit dem Schlüssel. Verlässt Bibow den Raum, müssen sich die Gefangenen untereinander einigen, wo es lang geht. Dann wird es schon mal laut und ruppig. Doch sie lösen das Problem der knisternden Monitorbox beim Soundcheck irgendwie trotzdem, nennen sich bald wieder „Spatz!“ und necken einander. Die Anspannung steigt. Gleich kommt das Publikum aus seinen Zellen. 55 Insassen haben sich für den Abend angemeldet. Es dauert nicht lange, und der kleine Raum ist voller durchtrainierter, tätowierter Männer mit kurzrasierten Haaren. Ein Drahtiger, mit einem Bild von Buddy Holly auf dem Rücken, klatscht kumpelhaft ab mit einem Kraftprotz in Nazimarken-Jogginghose. „Im Gefängnis hält man den Ball flach“, sagt Therapeut Haberkorn. „Hier geht es darum, möglichst wenig Stress zu haben.“ Die Gesinnungsfrage ist offensichtlich eher etwas für die Freiheit.

Alfred Haberkorn ist der absolute Chef hier. Er kann zwischen die Jungs gehen, wenn sie zu viel Wirbel machen. Der Ton zwischen ihnen ist rau, aber auf eine ungeschönte Art respektvoll. Haberkorn kündigt El Mono als „den heißen Stern der Anstalt“ an, und die Band beginnt mit einem ihrer beiden Coversongs. Ab der ersten Minute geht das Publikum ab; so eine Abwechslung gibt's vielleicht einmal im Monat. Eine halbe Stunde spielen sich El Mono durch ihr Repertoire, von den „Harten Zeiten“ zu einem Lied über Liebeskummer, hin zu einem Song von Herrn Bibow. „I'm fucking waiting“ ist ein melodisches Rockstück, zu dem sich die Inhaftierten schwitzend umarmen und kraftvoll schunkeln. Testosteron-befeuerte Männerfreundschaft in einem schmucklosen Raum mit weißen Deckenplatten, grauen Wänden und Linoleum-Fußboden, mit einem Fenster, hinter dem sich die Anstaltsmauer entlangzieht.

Doch jetzt ist der Raum abgedunkelt mit schwarzem Stoff, und für wenige Stunden wirkt die Welt hier drin wie ein ganz normaler Konzertsaal. Als die Dresdner Band Airwolf auf die Bühne geht, springen die Gefangenen auch zu ihrem „augenzwinkernden Garage-Rock mit Blues-Anleihen“ herum. Keine Berührungsängste. Das Publikum folgt dem Aufruf des Sängers, sie mögen doch nach vorne kommen und richtig abgehen. Also schubsen und umarmen sich die Jungs dort einfach weiter.

## Mit Musik in die Freiheit

Es ist ein guter Abend, an dessen Ende Airwolf Autogramme geben. Sie haben als Band in dieser Besetzung erst wenige Auftritte hingelegt und sind ziemlich beeindruckt von der emotionalen Reaktion in der JVA. Ihr kerniger Song „Heart & Balls“ – Herz und Eier – sei das perfekte Lied für die Situation, findet der Schlagzeuger. Danach stehen die Musiker von El Mono und Airwolf beieinander, rauchen, fragen sich aus. Nur langsam trennt sich das Drinnen wieder vom Draußen. Die einen fahren zurück nach Dresden, die anderen müssen Punkt 21 Uhr in die Zelle. Ein ungewohnt früher Feierabend für den Rock 'n' Roll.

Marcus ist noch lange aufgedreht. „Ich habe beim Singen etwas gefunden, das ich schon immer gebraucht habe.“ Ab September wechselt er in den offenen Vollzug. Draußen will er weitermachen mit der Musik. Auch wenn er dann wieder als Eisenflechter arbeitet. Dann wird Marcus wieder in der anderen Welt unterwegs sein, wo es keinen Alfred Haberkorn und keinen Herrn Bibow gibt, auch kein Kreativzentrum. Kann sein, dass die neuen Zeiten hart werden. Doch alles, was Marcus hier drinnen an Bestätigung und Motivation bekommt, nimmt er mit ins freie Leben.

*Infos zu allen öffentlichen Veranstaltungen in der JVA Zeithain unter [www.kunstingefaengnis.de](http://www.kunstingefaengnis.de)*